

Die Facetten der Liebe und ihre Folgen

In der Oper ist Lulu bestimmt durch die letztlich zerstörerische Macht ihrer geheimnisvollen Ausstrahlung, der die verschiedensten Menschen verfallen. Sie selbst bleibt dabei weitgehend passiv. In der konzertanten Suite dagegen nimmt Bergs Musik Lulu selbst in den Fokus. Dies betrifft einerseits ihre Überzeugungen und Wünsche sowie deren tragische Folgen, andererseits die Schicksale der zwei Personen, die ihr tiefere Gefühle entgegenbringen und bereit sind, ihr auch noch in ihrem Niedergang zur Seite zu stehen.

Die fünf Sätze sind von drei thematische Komponenten durchzogen: Melodisch prominent ist die Quartenaarung mit Halbtonverbindung, die Berg (vermittelt durch Reich) als "Erdgeist-Quarten" bezeichnet und als Emblem von Lulus intrinsischem Wesen einsetzt. Unter den Akkordfolgen dominiert das Porträt-Motiv, das tönende Pendant ihres Bildnisses im Pierrot-Kostüm, das sie auf ein die Männer aufreizendes androgynes Aussehen und die Erwartung ewiger jugendlicher Attraktivität festzulegen sucht. Rhythmisch drängt sich immer wieder das ametrische Schicksalsmotivs ins Bewusstsein, das nicht nur Lulus eigenes Ende ankündigt, lange bevor ihr Lebenslauf diese Phase erreicht, sondern zuletzt auch die Menschen einholt, die sie bis zum Schluss unterstützen. Die drei Komponenten des Naturells, der Außenbestimmtheit und des Schicksals zeigen Lulus Leben im Fadenkreuz von Mächten, auf die sie wenig Einfluss hat.

Mit dem inhaltlichen Fokus der Sätze, den hinzugefügten Parametern und der musikalischen Struktur stellt Berg diesen drei Grundkomponenten eine ergänzende Perspektive zur Seite. In den Rahmensätzen äußern zwei Menschen, die Lulu innig zugetan sind, ihre Liebe in hingebungsvollen Kantilenen und ihre Aufgewühltheit und Verzweiflung angesichts Lulus mangelnder Erwidern dieser Gefühle in exzentrischen Konturen. Obwohl sowohl Alwa Schön als auch die Gräfin Geschwitz durch ihre gesellschaftliche Stellung Angebote für einen alternativen Lebensweg Lulus hätten bereithalten können, sind sie ihr doch zu sehr verfallen, als dass sie ihren Einfluss geltend machen. So enden auch die Sätze, die den beiden uneigennütigen Freunden Lulus gewidmet sind, mit der Mahnung an das Schicksal, das sie mit ihr teilen werden.

In den symmetrisch platzierten Sätzen II und IV erzeugt Bergs Musik mit rein instrumental strukturierenden Mitteln Abbilder der Entwicklungen in Lulus Leben. Die palindromische Anlage im *Ostinato* suggeriert auf den ersten Blick einen Prozess des Abstiegs, der in seiner tonal fast identischen

Spiegelung durch einen gleichwertigen Aufstieg aufgehoben wird. Erst bei genauem Hinhören fällt die insgesamt “gedämpfte” Stimmung der aufsteigenden zweiten Satzhälfte auf. Zugleich entpuppt sich das Retrograd einer zuvor unauffälligen Tonfolge als Zitat von Lulus Seufzern, und auch das rahmende polymetrische Gemurmelt, das Lulu noch bzw. wieder in Freiheit zeigt, ist zuletzt aller Energie beraubt. Umgekehrt zeichnen im vierten Satz die *Variationen* mit abbrechender Coda die Stadien von Lulus Stellung in ihrem jeweiligen Umfeld nach, beginnend mit Übereinstimmung und Bewunderung und endend mit einer Außenseiterrolle, die Berg mit Drehorgelklang aus den Salons auf die Straße verlagert.

Das “Lied der Lulu”, das als Teil der Bühnenhandlung in der dramatischen Szene unmittelbar vor dem fatalen Schuss auf Dr. Schön allzu schnell vorbeizugehen droht, erhält durch seine Stellung im Zentrum der *Symphonischen Stücke* herausgehobene Bedeutung. Hier versucht die von ihrem dritten Ehemann zugleich erotisch begehrte und gesellschaftlich abgelehnte Protagonistin, sich zu erklären und eine gerechte Einschätzung einzuklagen. Dabei verteidigt sie ihr Wesen und ihre Lebensweise, indem sie der ihr immer wieder übergestülpten Außendefinition ihr Selbstbild gegenüberstellt. Mit dem dafür geschaffenen Motiv, das dank seiner besonderen akkordischen Konstruktion als Gegenpol zum Porträt-Motiv erkennbar ist, verleiht Berg ihrem Beharren auf der eigenen Authentizität und Ehrlichkeit Nachdruck. Ihre Argumente, für die Berg der sprachlichen Dialektik melodische Umkehrspiegelungen unterlegt, zeigen die Hauptfigur des Werkes als eine junge Frau, die trotz niedriger Herkunft und vielfacher Abhängigkeit ihr Recht auf Anerkennung und Fairness einzuklagen bereit ist. So überrascht es kaum, dass dieser zentrale Satz der einzige in der Suite ist, in dem das mahnende Klopfen des Schicksals gänzlich fehlt.

In der Zusammenschau ist die Charakterisierung der Lulu, die Berg in den *Symphonischen Stücken aus der Oper “Lulu”* bietet, somit deutlich differenzierter als die Darstellung der Hauptfigur im Kontext der dramatischen Bühnenhandlung.